

Anzeiger für Bobten am Berge

und Umgegend

Organ für öffentliches Leben, lokale
und provinzielle Angelegenheiten.

Erscheint Mittwoch und Sonnabend
mit den Beilagen
„Zusätz. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mit-
teilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“
Abonnementspreis 1 Mark pro Quartal, bei
den k. Postanstalten mit Abtrag 1,25 Mark.

Insertions-Gebühren
10 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum,
an bevorzugter Stelle pro Zeile 25 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Nicht anonyme Beiträge werden gern ent-
gegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Bobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 58.

Mittwoch den 21. Juli 1909.

25. Jahrg.

Allgemeine Rundschau.

Berlin, den 20. Juli 1909.

— Der Kaiser, dessen Abreise zur Nordlandfahrt infolge stürmischen Wetters bis zum Sonntagmorgen verzögert worden war, wurde heute Dienstag in Bergen erwartet, wo er eine Begegnung mit dem König von Norwegen hat. In Florin, einem Ausflugsort im Gebirge, sollte das Frühstück eingenommen werden.

— Der Nachrichtendienst für den Kaiser während der Nordlandreise wird neben den Depeschenbooten, die von allen Häfen aus die „Hohenzollern“ zu erreichen suchen, auch durch die drahtlose Telegraphie erleichtert, die in dieser Hinsicht überhaupt immer mehr Verwendung findet. Man erinnert sich, daß anlässlich des Aufenthalts des Kaisers in Korfu ein direkter drahtloser Nachrichtendienst zwischen Berlin und Schloß Milleon über Wien eingerichtet war.

— Das vom Kaiser gestiftete Marmorstandbild der Kaiserin ist im Rosengarten des Berliner Tiergartens jetzt aufgestellt worden. Die Kaiserin ist luftwandelnd dargestellt, in der Rechten trägt sie eine Rose, in der linken Hand einen Fächer und um den linken Arm ein leichtes Tuch. Das Haupt ist von einem Rembrandthut bedeckt.

— Der Kronprinz wird im Herbst beim österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand auf Schloß Edardsau zur Jagd weilen.

— Der Todestag der Königin Luise ist in herkömmlicher Weise begangen worden. Am Sarge der Königin in der Gruft des Mausoleums wurden auf Anordnung des Kaisers 7 Kränze, entsprechend der Zahl der Söhne und Töchter der Königin, niedergelegt. In der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam fand, wie alljährlich, in der Todesstunde der Königin Luise die Trauung der sogenannten Luise-Bräutpaare statt.

— Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird sich in den nächsten Wochen nach Wien sowie nach Rom begeben, sich dem Kaiser Franz Joseph und dem Könige Viktor Emanuel vorstellen und mit den Ministern des Auswärtigen der beiden uns verbündeten Mächte Unterredungen haben.

— Aus Wien wird berichtet, der Reichskanzler werde dort bereits zu Anfang des Monats August eintreffen. In den nächsten Tagen schon tritt der Kanzler einen sechswohigen Urlaub an, den er, abgesehen von der geplanten Reise nach Wien und Rom, wahrscheinlich wieder auf seinem Gute Hohenfinow verleben wird, um sich in der Ruhe des ländlichen Aufenthaltes in die auswärtige Politik einzuarbeiten. Der Reichskanzler ist mit dem Hause Wohnfried und der Frau Cosima Wagner verortet, wie die Köln. Ztg. berichtet, allerdings nur durch ihre Groß- resp. Urgroßmütter.

— Fürst Bülow weilt als Privatmann in Klein-Flottbeck. Dort wie bei seiner Ankunft in Hamburg wurden ihm lebhafteste Begrüßungs-Rundgebungen zuteil. Seinem Abschied aus Berlin war der Himmel hold. Während die Reichshauptstadt jetzt täglich mit einem dichten Wolkenschleier überzogen ist und des Tages mehrere Male mit Regenschauern übergoßen wird, brachte der vergangene Sonntag ihr ausgedehntes schönes Wetter. An den Abschieds-Rundgebungen hätten sich die Berliner wohl noch zahlreicher, als es ohnehin der Fall war, beteiligt, wenn nicht die Reisesaison ihren Einfluß ausgeübt und wenn Fürst Bülow die Abfahrt aus dem Kanzlerpalais nicht früher angetreten hätte, als man annehmen konnte. Fürst Bismarck, der meistens in Uniform ging, hatte f. Z. Berlin in der Kürassier-Uniform mit dem Abzeichen des General-Obersten verlassen. Fürst Bülow fuhr im grauen Reiseanzug und nicht als Husar, auch der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, der seinen Vorgänger an der Spitze der Staatssekretäre und preussischen Minister auf dem Bahnhof Lebemuhl sagte, war nicht in seiner Rittmeister-Uniform der Dragoner, sondern in Zivil-Anzüge erschienen. Waren dem fürstlichen Paare während der Fahrt auch nicht Blumen in den Wagen geworfen worden, so war doch der Salonwagen auf dem Bahnhof mit den herrlichsten Blumensträußen angefüllt, die Fürstin Bülow überreichte ein Flügeladjutant ein prachtvolles Rosenbuket im Namen des Kaiserpaars. Als bei der Abfahrt des Zuges ein Herr auch ein „Ci viva Italia“ rief, um die Fürstin zu ehren, entgegnete diese schlagfertig und mit erhobener Stimme: „Ich bin eine Deutsche“.

In der Begleitung des Fürsten auf der Eisenbahnfahrt befanden sich außer seinem Bruder und der Fürstin nur der Leibjäger, die Kammerjungfer, der Kammerdiener und natürlich „Möhren“.

— Fürst Bülow hatte am Sonnabend vor seiner Abreise aus Berlin längere Unterredungen mit dem neuen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, die angeblich und wahrscheinlich die auswärtigen Angelegenheiten zum Gegenstande hatten. Vorher hatte Fürst Bülow mehrere der fremden Botschafter, darunter denjenigen Englands empfangen. Außer den bereits bekannten Ehrungen empfing Fürst Bülow beim Scheiden sehr herzliche Abschiedsgrüße vom König von Sachsen, dem Großherzog von Baden, dem Großherzog von Oldenburg, dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, dem Großherzog von Hessen. Die Minister der Bundesstaaten überreichten gleichfalls sehr herzliche Rundgebungen. König Karl von Rumänien ließ durch seinen Gesandten dem Fürsten Bülow den Orden Karls I. überreichen, der nur Souveränen verliehen zu werden pflegt. König Karl begleitete diese Auszeichnung mit einem Handschreiben, in dem es heißt: Mit lebhaftem Bedauern sehe ich Sie aus dem Amte scheiden, dem Sie in so hervorragender Weise vorgestanden haben. Die innigen Beziehungen, die mich mit meinem alten Vaterlande eng verbinden, und deren Pflege Ihnen besonders am Herzen gelegen, sichern Ihnen auch in Zukunft meine freundschaftlichen Gefinnungen. Sehr herzlich war auch der Depeschenwechsel zwischen der Universität Berlin und dem Fürsten Bülow. Mit freundschaftlichem Dank hat Fürst Bülow auch die Ehrung der Reichshauptstadt angenommen, die einen Platz nach seinem Namen nannte.

— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Abschied des Fürsten Bülow von seiner an Würde, aber auch an Erfolgen reichen Tätigkeit eines verantwortlichen Leiters unserer Politik vollzog sich in einer Art, die entschieden auf Denkwürdigkeit Anspruch behalten wird und vor allem geeignet erscheint, einen gewissen Fortschritt im allgemeinen Empfinden des politisch denkenden Deutschen erkennbar zu machen. Des vierten Kanzlers gutes persönliches Beispiel ist gerade hierin wirksam geworden; Fürst Bülow hat sich dauernd dafür eingesetzt, bei Meinungskämpfen die Grenzen einer sachgemäßen Polemik zu wahren und die Gegnerschaft auf sie einzuschränken. Das amtliche Organ trägt dann eine Fülle von Pressstimmen auch aus dem Lager der Parteien vor, die den Fürsten Bülow bei der Finanzreform bekämpften. Und alle diese Pressstimmen laufen auf die Anerkennung hinaus, außer Bismarck hat das deutsche Reich noch keinen größeren Staatsmann gehabt, als den Fürsten Bülow. Aus allen leuchtet eine große und echte Sympathie des deutschen Sinnes mit dem vierten Reichskanzler hervor, dessen Wort, er vertraue dem Geiste unseres Volkes, als innerlich wahr empfunden worden ist. — Der Gruß des amtlichen Organs an den neuen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg besteht zunächst in der Wiedergabe Vertrauen bekundender Pressstimmen aus dem Lager der bürgerlichen Parteien. — Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats überreichte dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg die herzlichsten Glückwünsche mit dem Ausdruck der Versicherung, die Landwirtschaft erblicke in dem neuen Kanzler wie in dem scheidenden einen bewährten treuen Freund. Der Reichskanzler antwortete darauf: Die Verührung mit der Landwirtschaft habe ich nie verloren. Ihre Leistungsfähigkeit sowie die der anderen großen Erwerbsstände unseres Volkes zu erhalten und zu fördern, rechne ich zu den höchsten Aufgaben des mir vom Kaiser anvertrauten Amtes.

— Die Bemühungen des Reichsschatzantes um die Finanzreform werden anerkannt. Unser Kaiser verließ dem Unterstaatssekretär dieses Amtes Tweste sowie dem vortragenden Rat Dr. Hoffmann sein Bildnis. Unterstaatssekretär Tweste hat sich auf Urlaub in die Schweiz begeben. Von den Ministern und Staatssekretären weilen nun schon mehrere außerhalb Berlins auf Urlaub, unser Kaiser befindet sich auf der Nordlandreise. Es ist still geworden in der inneren Reichspolitik, und wir können uns ohne Ablenkungen den Eindrücken der neuen Steuer Gesetze hingeben, deren Wirkungen schon zu spüren sind.

— Beihilfen für Kriegsteilnehmer. Der Reichstag hat noch kurz vor dem Sessions-schluss einen Gesetzentwurf endgültig angenommen, der gemäß einem Antrage des Grafen Oriola den Kriegsteilnehmern die Gewährung eines Veteranen-Ehrensolbes sicherstellt. Nach dem Gesetze werden alle Kriegsteilnehmer, welche unterstützungsbedürftig sind oder älter als 60 Jahre sind, und deren Einkommen im Jahre die Summe von 600 Mark nicht erreicht, jährlich eine Beihilfe von 120 Mark erhalten. Anträge um Bewilligung der Beihilfe sind an die Ortsbehörde, des Wohnortes zu stellen, jedoch

aber erst nach Inkrafttreten des Gesetzes. Wie wir hören, wird der Entwurf vom Bundesrat demnächst in der Fassung des Reichstages angenommen werden, so daß der lang gehegte Wunsch des Reichstages, die alten Veteranen zu unterstützen, endlich in Erfüllung gehen wird.

— Die Verkehrseinnahmen deutscher Eisenbahnen im Juni 1909 betrugen im Personen-Verkehr 66 220 482 Mark, weniger 2 153 590 Mark gegen das Vorjahr; im Güterverkehr 128 265 688 Mark, mehr 9 061 128. Auf das Ergebnis hatte das Pfingstfest Einfluß, das heuer im Mai, im Vorjahr im Juni stattfand.

— Der Schluss der Reichstags-Session soll laut Berl. Rundsch. auf die Initiative des Kaisers zurückzuführen sein, innerhalb des Bundesrats soll die Absicht bestanden haben, den Reichstag auch diesmal wieder nur zu vertragen. Durch den Sessions-schluss sind folgende mehr oder weniger weit vorbereitete Vorlagen, Anträge usw. unter den Tisch gefallen: Hilfskassen-Gesetz, Arbeitskammer-Gesetz, Entwurf über Maßnahmen gegen den Rückgang des Ertrages der Majchbottich-Steuer, Entwurf wegen Aenderung des Straf-Gesetzbuchs, Strafprozessordnung, Zensur-Gesetz, Entwurf wegen Herstellung von Zigarren in der Hausindustrie, Gewerbeordnungsnovelle, zwei Nachtragsetz zum Etat von 1909, eine Reihe von Wahlprüfungen, Petitionsberichte und über 150 Initiativanträge, von denen 120 älter als 28 Monate waren. Die Verbündeten Regierungen haben es natürlich in der Hand, ihre Vorlagen in der neuen Session wieder einzubringen, nur müssen dann die Arbeiten von vorn ansetzen. Die Angabe, das Zentrum verzichte auch in der neuen Session auf eine Präsidentenstelle im Reichstage, begegnet Zweifel. Die beiden liberalen Präsidenten werden nach dem Zerfall des Blockes sich selbstverständlich nicht wieder wählen lassen oder gewählt werden.

— Der Reichsfinanzreform ist auch der bayerische Bundesrats-Bevollmächtigte, Staatsrat von Burkhart zum Opfer gefallen. Herr von Burkhart, der im Namen der bayerischen Regierung hervorragenden Anteil an den Verhandlungen über die Finanzreform nahm und gleich den übrigen Ministern sich für die Erbanfallsteuer einsetzte, wurde unter Verleihung des Titels Excellenz zum Präsidenten der Rgl. Bank in Nürnberg ernannt.

— Eine Entgegnung der konservativen Partei-Leitung auf die Publikation, durch die Fürst Bülow die Gründe für seinen Rücktritt bekannt gab, findet sich in der Kreuz-Ztg. Es heißt darin: Gerade von konservativer Seite ist dem Fürsten Bülow von Anfang an die schwache und bedenkliche Seite seiner zugespitzten Blockpolitik nicht verhehlt worden. Dafür, daß sich diese allmählich gleichwohl immer schärfer und einseitiger entwickelte, tragen die Konservativen keine Schuld. Sie unterdrückten im Vertrauen auf die allgemeine staatsmännische Begabung des Fürsten Bülow immer wieder ihre Bedenken. Aber zu einer Zwangsjacke konnten sie das Verhältnis zwischen den Parteien schließlich nicht werden lassen. Es mag der Fehler der Liberalen und auch des Reichskanzlers und seiner Berater gewesen sein, daß sie bis zuletzt an einen Umfall der Konservativen glaubten.

— Auf dem 7. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, der mit der zehnjährigen Jubiläumsfeier der christlichen Gewerkschaftsbewegung verbunden, in Köln abgehalten wurde, sprach der frühere preussische Handelsminister von Verlepsch über die Hauptaufgaben der Gewerkschaften, der Arbeiterversicherung und des Arbeiterschutzes.

— Dem deutschen Hansabunde haben sich nach dem Vorgange Berlins dieser Tage in zahlreichen Orten des Reiches die Innungen und andere Mittelstands-Vertretungen angeschlossen.

— Der Zar und der König von Dänemark haben auf dem zu Ehren des letzteren im Petershofer Palais stattgefundenen Galadiner herzliche Trinksprüche gewechselt, in denen besonders die verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Häuser zu einander betont wurden. Der Besuch des dänischen Königspaares wird bekanntlich mit dem Plan einer Heirat des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, des Bruders des Zaren, mit einer der Töchter des dänischen Königspaares in Verbindung gebracht. Bis jetzt ist jedoch von einer in Aussicht stehenden Verlobung noch nichts bekannt geworden.

— Die englische Marine hat, nachdem sie erst vor wenigen Tagen durch den Verlust des U-Bootes „C“, bei dem die ganze Besatzung ums Leben kam, in tiefe Trauer versetzt war, einen neuen Schlag erhalten. Infolge der Explosion eines Schiffsgeboßes wurden zwei Mann getötet

und mehrere andere sehr schwer verletzt. — Die Versuche, das gesunkene und verlandete Unterseeboot „C 11“ zu heben, werden wohl aufgegeben werden müssen, da sie bis jetzt völlig resultatlos verlaufen. — Die Streikgefahr der englischen Bergleute wird drohender und drohender. Die Hoffnung der Minenbesitzer, daß sich in letzter Stunde noch Handelsminister Churchill ins Mittel legen werde, scheint sich nicht erfüllen zu wollen. Der bekannte Arbeiterführer Keir Hardin setzt seine Agitation für den Streik fort. Die endgültige Entscheidung über den Streik soll bekanntlich eine allgemeine Abstimmung bringen. — Der englische Handelsminister Churchill hielt in dem liberalen schottischen Klub zu London eine Rede, in der er nicht nur betonte, daß zwischen Deutschland und England keine Gegensätze beständen, sondern in der er auch im direkten Gegenlage zu dem Minister des Auswärtigen Grey Versicherte, daß keine Kriegsgefahr vorhanden sei.

* Aus Paris. Der Minister des Auswärtigen Pichon hielt in Chapagnoli eine Rede, in der er den Frieden Europas als gesichert bezeichnete. — Der Royalist Morizet ließ dem Kriegsminister ein Holzpferdchen zustellen. Es war dies eine faule Anspielung auf den Sturz des Kriegsministers vom Pferde, aber ganz Paris lachte doch.

* Spanien. Don Carlos f. Zu Varese, in der italienischen Provinz Como, ist der spanische Thronprätendent Don Carlos von Bourbon, Herzog von Madrid, im 62. Lebensjahre infolge Herzschlages gestorben. Der Prinz hatte vor einigen Wochen einen Schlaganfall erlitten und war schon seit längerer Zeit gesundheitlich ein gebrochener Mann.

Die carlistische Bewegung in Spanien besteht seit dem Jahre 1833, als Ferdinand VII. von Spanien zu Gunsten seiner Tochter, der späteren Königin Isabella II., die weibliche Thronfolge im Lande durchsetzte. Der Onkel des jetzt verstorbenen Thronprätendenten, der Bruder Ferdinands VII., machte damals Thronansprüche geltend, und es kam in den Jahren 1834–39 und danach unter dem Vater des in Varese heimgegangenen Prätendenten zu den blutigen carlistischen Aufständen. Seit 1868 führte der jetzt aus dem Leben geschiedene Carlos Maria de los Dolores, Johann, Isidor, Joseph, Franz, Prinz von Bourbon den Kampf um die Thronansprüche der Carlisten in Spanien. Als der Thron des Königs Amadeus zusammenstürzte und Spanien eine Republik wurde, erließen Don Carlos in Spanien, um dort um sein Recht zu kämpfen. Er wurde aber vertrieben und flüchtete nach Frankreich. Im vorigen Jahrhundert hat die carlistische Bewegung noch häufiger von sich reden gemacht, in den letzten neun Jahren hat man weniger und zuletzt gar nichts mehr von ihr gehört. Don Carlos sah die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen ein und verzichtete daher auf die Geltendmachung seiner vermeintlichen Thronansprüche. Sein im 40. Lebensjahre stehender Sohn, Prinz Jaime, der im russischen Heere diente und als Sportsmann lebt, steht den Thronstreitigkeiten ziemlich fern. Es besteht daher auch weit und breit die Ansicht, die Carlistenpartei werde sich wegen mangelnden Einflusses des Prinzen Jaime bald genug auflösen. Diese Auflösung wird um so schneller von statuen gehen, je mehr sich die spanische Regierung bemüht, Zustände zu schaffen, unter denen sich alle Teile des Volkes wohl befinden. Von dem Tode des Prinzen Don Carlos wurden der Kaiser Franz Joseph, der Madrider Hof und die Verwandten des Verstorbenen telegraphisch in Kenntnis gesetzt. Das Familienleben des Verstorbenen war bekanntlich wenig glücklich. Er war zweimal vermählt. Dem Bunde mit der Prinzessin Margarete von Parma entsprossen vier Prinzessinnen und der Infant Jaime. Die zweite Ehe mit der Prinzessin von Rohan blieb kinderlos. Eine seiner Töchter ging mit dem Maler Rodt durch, die Ehe einer anderen, die mit dem Prinzen Schönburg-Waldenburg vermählt war, wurde für ungültig erklärt. Prinz Jaime, der jetzige nominelle Prätendent, erlitt einmal einen schweren Automobil-Unfall, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte, gewann ein andermal dafür aber das große Los. Auf dem Kriegsschauplatz in China 1900 wurde er bei Blagoweschtschenes verwundet.

* Aus Persien. Der Kampf auf Leben und Tod, der in diesen Tagen um die Herrschaft in Teheran geführt wurde, ist zu Ende. Der schnell entmutigte Schah hat seine Sache verloren gegeben und sich auf Gnade und Ungnade den Russen in die Arme geworfen. Damit war das Schicksal des Schahs entschieden, denn nun nichts anderes mehr übrig blieb, als der Krone zu entsagen, was er denn auch zugunsten seines Sohnes, des elfjährigen Kronprinzen Ahmed Mirza getan hat. An Stelle des unmündigen Schahs ist Asif el

Mucks, der Älteste aus dem regierenden Hause der Kadjaran, ernannt worden. Sipadahr, der Anführer der Nationalisten, gerührt über den Erfolg, versprach, allen Wünschen der europäischen Vertreter nachzukommen. — Von Petersburg wird zwar erklärt, Rußland werde sich in die innerpersischen Verhältnisse in keiner Weise einmischen, sondern die Regierung anerkennen, die das persische Volk einsetzt; die auch nach der Abdankung des Schahs erfolgten russischen Truppensendungen nach Persien sind indessen wohl geeignet, Bedenken zu erregen.

Lokales und Provinzielles

Telephon Nr. 19.

Zobten am Berge, den 20. Juli 1909.

* Die Zündholzsteuer wirft bereits ihre Schatten voraus. Eine eigenartige Kapitalsanlage versuchen sparsame Hausfrauen dadurch, daß sie große Mengen von Streichhölzern auf Vorrat (für 5–6 Mark) kaufen, um nach vor Eintritt der Preissteigerung sich Vorrat in Zündhölzern anzuschaffen. Kostet doch ein Paket Schweden — Inhalt zehn Schachteln — wofür bisher 8–10 Pfg. gezahlt wurden, auf Grund des neuen Steuertarifs nach Aussage der Kaufleute vom 1. Oktober ab 25–30 Pfg. Die Nachfrage in verschiedenen Geschäften ergab jedoch, daß diese seit einigen Tagen ihre Vorräte ganz ausverkauft hatten und Ersatz nicht zu erhalten war; Nachlieferung könne wegen Arbeitsüberhäufung der betreffenden Fabriken wohl erst in etlichen Tagen erfolgen. — Uebrigens haben die Zündholzfabriken auf ihre Produkte vom 15. Juli ab bereits einen Zuschlag von 50 Proz. gelegt, da die Nachfrage so groß ist, daß die Zahl der Arbeitskräfte bedeutend verstärkt werden mußte. Der Zuschlag soll auch verhindern, daß sich Privatleute zu große Vorräte jetzt kaufen, und später der Konsum, namentlich nach dem 1. Oktober, bedeutend nachlassen würde.

* (Erhöhung des Spirituspreises.) Die Spirituszentrale hat die Preise für Brennspiritus um 10 Mark pro 100 Zentner erhöht. Diese plötzliche große Erhöhung steht mit der am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft tretenden Branntweinsteuer in Verbindung.

* (Bierpreiserhöhung.) Am Montag sind in Breslau zum ersten Male auf Grund des neuen Brausteuergesetzes die Vertreter der Brauereien und Gastwirte Breslaus zusammengetreten, um in gemeinschaftlicher Sitzung über die zur Abwälzung der Brausteuerverhöhung und der übrigen gesteigerten Selbstkosten erforderlichen Schritte zu beraten. Wenn auch bindende Beschlüsse nicht gefaßt wurden, da die Vertreter erst die Stellungnahme ihrer Vereine abwarten müssen, so zeigte sich doch eine Einigkeit dahin, daß der Bierpreis seitens der Brauereien um 5 Pfg. pro Liter erhöht werden soll. Die Frage des Ausschankpreises des Bieres wurde unter anderem dahin ventilirt, daß möglichst ohne Minderung der Schankgefäße die Pfennigrechnung eingeführt werde, und zwar derart, daß vom 1. August d. Js. ab 0.4 Liter mindestens 18 Pfennige im Ausschank kosten müssen. — Für Donnerstag, den 22. Juli, nachmittag 3 Uhr, hat der Verein mittelständlicher Brauereien die Vertreter von Gastwirtsvereinen hiesiger Gegend zu einer Versprechung wegen Erhöhung des Bierpreises nach Königszell eingeladen.

* Wetter-Vorhersage der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 21. Juli, bis Mitternacht: Teilweise heiter, aber veränderlich, zu Niederschlägen neigend.

— Was die Tages-Chronik lehrt. An hundert Meldungen von Beinbrüchen und sonstigen Leibesbeschwerden durch Ausgleiten auf achlos fortgeworfenen Obstresten liegen vor. Nicht ganz so umfangreich, aber doch noch immer stattlich genug sind die Meldungen von schweren Ertränkungen infolge Genusses giftiger Pilze, auch Kreuzotterbisse kommen vor, und wie alljährlich so sind auch diesmal wieder genug Bade-Unfälle zu verzeichnen. Erzählt sei auch folgender Vorfall: In einem Schweizerdorf ging ein junger Mann mit der Heugabel über der Schulter mitten im Gewitter durch die Straßen. Durch das Eisen angezogen, schlug der Blitz in diese Heugabel und tötete den jungen Mann auf der Stelle. Das alles sind Notizen unserer Tages-Chronik, die wohl für jeden eine beredte Sprache reden, zu denen wir einen langen Kommentar nicht erst zu geben brauchen. Sie lehren, daß gerade in den schönen Sommertagen die Vorsicht nicht außer acht gelassen werden soll, indem sie zeigen, daß just in der prächtigsten Zeit des Jahres die Zahl der Gefahren sich verdoppelt.

Extra-Ausgaben. Gewiß soll man beim Pfennig zu sparen beginnen, aber nicht bei der Mark damit aufhören. Aber das liegt in der Zeit: Wenn wir bei Streichhölzern 10 Mark gespart haben, dann können wir für andere Dinge nochmal so viel ausgeben!

Das ist das eine Aber! Und das Zweite ist noch ernster. Es ist heute schon klar, daß die neuen Steuern zu dem Versuch benutzt werden, unsere hinlänglich teure Zeit noch teurer werden zu lassen, indem ein Preisaufschlag genommen wird, der wohl den Wünschen nach höherem Gewinn entspricht, aber nicht zur wirklichen Tatsache der neuen Belastung. Das möchte ja alles noch hingehen, aber dies Vorgehen treibt wieder andere Branchen, die nicht direkt mit den neuen Steuern, sondern nur mit den allgemeinen Verhältnissen rechnen müssen, zu Preisaufschlägen, so daß wir dann in ganz kurzer Zeit an Stelle der teuren Zeit eine noch teurere haben werden. Und davon ist die Folge? Eine verstärkte Erlahmung der Kaufkraft. Aus der flauen Konjunktur wird keine günstigere, sondern die Stagnation hält an, kann bei nicht befriedigenden Ernte-Verhältnissen sogar noch ungünstiger werden. Dann wird natürlich von selbst wieder ein kritischer Moment eintreten, dem ein Herabgleiten und ein Ausgleich der Preise folgen muß. Und das große Mägen wird dann größer. Darin sind Warnungen für die Zukunft enthalten, die bei Außerachtlassung recht bittere Zeiten bringen können.

Mannigfach sind die Versuche und Vorschläge, wie man am besten der kommenden Verteuerung der Lebenshaltung durch die neuen Steuern begegnen kann. Ein pfiffiger Berliner schlug jüngst vor, die Streichhölzchen an beiden Enden mit Zündköpfchen zu versehen, damit man sie besser ausnutzen kann. Die Berliner Cafés wollen den Preis für alle Sorten Kaffee durchgängig auf 30 Pfennig die Tasse festsetzen. Einen nicht üblichen Ausweg hatte ein besuchtes Cafe im Westen ausfindig gemacht, indem es „Kaffee-Blockhefte“ für hundert Tassen

* Das offizielle Programm für die vom 29. August bis 2. September in Breslau tagende 56. Generalversammlung der katholischen Deutschlands liegt nunmehr vor. Die Generalversammlung wird am Sonnabend, den 28. August, abends von 7–8 Uhr durch feierliches Glockengeläut von allen katholischen Kirchen Breslaus eingeleitet. Am Sonntag vorm. 9 Uhr 45 Min. findet in der Domkirche nach vorausgegangener Predigt ein Pontifikalamt statt, sowie um 11 Uhr in der Festhalle eine heilige Messe mit anschließender Ansprache. Nachm. 2 Uhr beginnt der Festzug der kath. Arbeiter, Gesellen-, Schnappen- und Jugendvereine. Hierauf finden Festversammlungen dieser Vereine in verschiedenen Sälen statt und abends wird eine Begrüßungsfeier in der Festhalle erfolgen. Am Montag vormittag 9 Uhr 30 Min. findet nach vorausgegangener Pontifikalamt die erste geschlossene Versammlung im großen Saale des Vinzenzhauses statt, um 3 Uhr Sitzungen der Ausschüsse und um 5 Uhr 30 Min. wird die erste öffentliche Versammlung in der Festhalle abgehalten. Am Dienstag vorm. 11 Uhr findet die zweite geschlossene Versammlung im Vinzenzsaal, nachmittags 5 Uhr 30 Min. die zweite öffentliche Versammlung in der Festhalle und abends 8 Uhr ein Gartenfest im Zoologischen Garten statt. Am Mittwoch ist vormittags eine geschlossene Versammlung und nachmittags eine öffentliche. Donnerstags wird bereits vormittags 10 Uhr 30 Min. in der Festhalle die vierte öffentliche Versammlung abgehalten; nachm. 2 Uhr 30 Min. findet im Vinzenzsaal ein Festmahl und von 4 Uhr 30 Min. ab ein Volksfest im Schießwerder statt. In der Festhalle werden Post, Telegraphen und Fernsprecher von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet sein.

H. (Exkursion des Zobtener landwirtschaftl. Vereins.) Bei schönstem Wetter unternahm am Sonntag, den 18. Juli der landwirtschaftl. Verein zu Zobten am Berge eine Exkursion nach Dom. Berghof, der Besichtigung des Herrn Grafen von Schweinitz. — Gegen 3 Uhr sammelten sich in der Brauerei zu Wein-Mohnan gegen 60 Vereinsmitglieder, wo alsbald unter Führung des Herrn Inspektor Bollert eine Rundfahrt auf Weiterwegen durch die schönen Felder erfolgte. Der Stand der Früchte, besonders des Weizens, war ein sehr guter; über die verschiedenen Düngungsmethoden etc. gab Herr Inspektor Bollert in liebenswürdiger Weise überall die nötige Erklärung. Auf dem sogenannten neuen Hofe angelangt, wurde die Megretti-Schafherde besichtigt, ebenso das Mail- und Jungvieh. Der sehr gut gepflegte Kuhstall bestand aus 50 Stück Kühen der rot- und rotbraunen ostfriesischen Rasse. Allgemeine Bewunderung erregte die erst seit einigen Jahren neu angelegte große Schweinezucht und Mast, welche durch ihre billige und praktische, der Natur angepasste Einrichtung, jedem zur Nachahmung empfohlen werden kann. Zum Schluß wurde der große Hühnerhof besichtigt, der allgemeinen Beifall fand. Zu Fuß gelangte man durch einen Teil des schönen Waldes wieder in der Brauerei Wein-Mohnan an, wo bei einem gemütlichen Zusammensein der Herr Vorsitzende Herrn Bollert für seine Mithewaltung den Dank des Vereins aussprach.

± (Evangel. Jungfrauenverein.) Vom prächtigsten Wetter begünstigt, das nach der langen Reihe trüber und regenreicher Tage doppelt freudig begrüßt wurde, feierte der evangel. Jungfrauenverein Zobten am vorigen Sonntag sein 4. Stiftungsfest durch einen Ausflug nach der Würbenschanze. An demselben beteiligten sich 25 Personen, denen sich später noch einige Gäste, darunter Herr Pastor Kupfernagel-Würben, anschloßen. Auf der Hinfahrt wurden während eines längeren Aufenthaltes in Schweinitz mehrere Denkmäler, ein Teil der städtischen Promenaden sowie das prächtige Innere der Friedenskirche besichtigt, worauf die Weiterfahrt bis Bunzelwitz erfolgte. Von hier begab sich der Verein nach dem im Gebiete der Weisritz in liebliches Grün eingebetteten Teichhaus, das aus Anlaß des stattfindenden „Kriegerfestes“ von zahlreichen Gästen besucht war. Im schattigen Garten der Brauerei wurde unter blühenden Linden der Vesperkaffee eingenommen. Von hier aus begann durch den anmutigen Talgrund die Wanderung nach der Würbenschanze, auf deren Höhe der Verein zu längerer Rast sich niederließ. Herr Pastor Boag hielt hier eine Andacht, die sich an das Schriftwort 1. Tim. 6, 11 und 12 anknüpfte. Im weiteren wechselten von einigen Mitgliedern fleißig eingelegte und gut vorgetragene Deklamationen mit gemeinsamen Gesängen. Nachdem sodann noch der überrauschend schöne, die ganzen Kreise Schweinitz, Striegau und Reichenbach umfassende Rundblick genossen worden war, eilte der Verein unter fröhlichen Liedern zum nahen Würben hinab, wo noch verschiedene Sehenswürdigkeiten wie der Schloßbezirk und der idyllische Friedhof derer von Waldenburg in Augenschein genommen wurden. Nach gemeinsamem Abendbrot erfolgte der Rückweg nach Bunzelwitz, von wo die Heimfahrt begann. Allen Teilnehmern dürfte der schöne Ausflug die besten Erinnerungen hinterlassen haben.

* (Zur Feier des Johannistages.) Das zum Gedenden des Erfinders und Altmeisters der Buchdruckerkunst, Johannes Gutenberg, von dessen Fingern alljährlich in der Zeit um Johann begangen wird, hatte der Breslauer Buchdrucker-Gesellen-Verein am Sonntag einen Ausflug nach hier unternommen. Bogen noch in den frühen Morgenstunden, wie man dies schon seit Wochen fattam gewohnt war, schwere Regenvölkchen am Himmel auf, so trat gegen Mittag eine Wendung zum Besseren

zum Preise von 25 Mark ausgeben will. Das würde eine gewisse Ersparnis für das Publikum bedeuten und andererseits sichert es dem Cafe eine Stammkundschaft.

Bermihtes.

— An der Tür des Berliner Domes, jenes herrlichen Prachtbaues ist ein Aufschlag zu lesen, — aber es sind keine neuen Theken etwa, wie sie ein Luther an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg heftete, die uns zum Stehenbleiben veranlassen, es ist vielmehr eine Bekanntmachung des kgl. Hof- und Dom-Instituts, die erlucht, laute Unterhaltungen vor dem Beginn des Gottesdienstes zu vermeiden, damit niemand in seiner Andacht gestört werde! Vernehmlicher als durch diesen Aufschlag konnte wohl kaum das Berliner Kirchenpublikum gerichtet werden. In der Tat besuchte man den Dom wie man eines der Museen besuchte, man ging hin und her, bewunderte enthusiastisch die innere Ausstattung und erlebte das gewöhnlich oft ungenierte Privatgespräch. Allerdings war es mir immer ein Publikum bestimmter Kreise, das sich diese Ungezogenheiten erlaubte, aber daß es so auffällig wurde, daß der Aufschlag nötig wurde, das ist doch bezeichnend! Ob's jedoch besser wird, muß abgewartet werden.

— Die Hohenzoftern-Wilder-Galerie im großen Sitzungssaal des Berliner Rathauses, das bis jetzt ein Bildnis Wilhelm II. noch nicht anwies, wird jetzt um dieses vervollständigt werden. Das Bild ist ein Geschenk des Kaisers, das er im Herbst v. Js. als er anlässlich der Jahrhundertfeier der preussischen Städteordnung im Berliner Rathaus weilte, dem Magistrat in Aussicht gestellt hatte. Es stellt den Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps mit dem Marschallstab in der Hand dar.

— Die Polarforschungen Zeppelins und das Reich. Die Reichsregierung ist, wie die „Berl. Rundsch.“ zu melden weiß, an den geplanten Polarforschungen jenes Konformismus, dem auch Zeppelin und Professor Hergel angehören, nicht beteiligt. Wenn an den kürzlich in Berlin stattgefundenen Besprechungen über die Expedition nach der Reichskommissar für das Luftschiffwesen, Geheimrat Levald, teilnahm, so geschah das lediglich aus rein persönlichem Interesse. Die finanzielle Unterstützung Zeppelins durch das Reich erschöpft sich somit in den für die Reichsluftschiffe gezahlten Summen.

— Der Ehrenpreis des Kaisers für die Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung in Frankfurt a. M., der in einer ein Meter hohen Porzellanvase aus der kgl. Porzellanmanufaktur besteht, ist in Frankfurt angekommen.

Alles rennet.

Von Georg Paulsen.

Nachdruck verboten.

Alles rennet, aber es flüchtet nicht, es kauft ein. Ueber ganz Deutschland, soweit es nicht in der Sommerfrische sitzt, ist ein riesiges Einkaufen gekommen in Streichhölzern, Glühkörpern, Tabaksfabrikaten, Kaffee und Tee, den Objekten, auf welche die neuen Reichsteuern gelegt sind, die in der Zeit vom 1. August bis 1. Oktober in Kraft treten. Aber dabei ist ein Zeichen der Zeit, daß am meisten die billigen Artikel, die einen Aufschlag erfahren werden, im Zeichen des Begehrens stehen, weit weniger die höheren, die teureren. Streichhölzer und billige Zigarren werden in Unmengen gekauft, Kaffee und Tee aber sehr viel weniger, Schaumwein am wenigsten. Der ist ja auch, Gott sei Dank, noch kein unentbehrliches Labfal. Vom Braumwein wird ganz geschwiegen, aber das Bier wird doppelt konsumiert aus Gemüthung darüber, daß man in anderen Dingen so schön zu sparen versteht. Das deutsche Publikum läuft in diesen Tagen mit Spar-Paqueten herum, wie zu Weihnachten mit Festgeschenken!

Sicher ist das Alles recht schön, aber es sind zwei „Aber“ dabei, sehr erklärliche und entschulzbare, aber immerhin „Aber“. Es ist unserem Publikum hoch anzurechnen, wenn es in Streichhölzern z. fortan wacker sparen will, aber fragen wir uns einmal ehrlich, ob nicht manches praktischere und einträglichere Sparen längst zu Nutz und Frommen des deutschen Haushalts hätte Platz greifen können. Wieviel neue Moden, für deren jede einzelne man bis an sein Lebensende Zündhölzchen genug gehabt hätte, sind von Groß und Klein, in allen Klassen und Ständen mitgemacht worden? Da sind Millionen fortgeworfen, weil es modern war, weil es so fein mußte, heute wird der Reichskasse möglichst viel weg zu nehmen versucht, und dann belohnen sich die meisten hinterher für ihr treues Sparen durch

ein, das dunkle Gewölbe verschwand und der Anblick eines tief-blauen Himmels wurde den freudig aufatmenden Teilnehmern zuteil. Das Programm für den Ausflug, bei dem die Zobtener Kapelle die Musik anstimmte, war folgendes: Nach Ankunft mittels Extrazuges früh 7,12 Uhr: Frühstück im Gasthof „zur Stadt Breslau“ und im Schießhaus-Etablissement; 8 Uhr: Marich durch die Stadt über die Silberkoppe nach der Engel-berakoppe, daselbst zweites Frühstück, Gesangsauflösungen; 11 Uhr: Aufbruch zum Mittagstisch nach Gortau-Royalentbal; 3 Uhr: Rückmarich nach Zoben, daselbst bis zur Rückfahrt abends 9,29 Uhr Konzert und Tanz im Gasthofe „zur Stadt Breslau“ und im Schießhaus-Etablissement. Nur zu rasch waren die schönen Stunden entflohen, allen Teilnehmern aber, deren Zahl sich auf 1200 bezifferte, werden sie lange Zeit eine angenehme Erinnerung bleiben.

n. Schweidnitz, 20. Juli. Der Volksverein „Fortschritt“ zu Schweidnitz veranstaltet Freitag, den 23. Juli im großen Saale der Braucommune eine öffentliche Versammlung, für welche Lehrer Dreißig Breslau das Referat übernommen hat. Zur Teilnahme an der Versammlung haben der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Nisthofen und der Vorsitzende des Bundes der Landwirte Einladungen erhalten. — Der Diphterieerkrankte Neger ist nicht, wie kürzlich irrtümlich berichtet wurde, auf seine Revision gegen das Urteil des Landgerichts Schweidnitz, das ihn wegen Fahrlässigkeit zu Gefängnisstrafe verurteilt hatte, vom Reichsgericht freigesprochen worden, sondern das Reichsgericht hat das Urteil erster Instanz aufgehoben und die Sache an das Bezirkliche Landgericht zur anderweitigen Aburteilung verwiesen. Die Fahrlässigkeit, so wurde in der Reichsgerichtsentscheidung ausgeführt, ist vom Urteil erster Instanz darin erblickt worden, daß der Angeklagte nicht energisch genug auf die Zuziehung eines Arztes gedrungen habe; er soll vorausgesehen haben, daß die Nichtzuziehung eines Arztes den Tod des Kindes zur Folge haben würde. Mit dieser Feststellung tritt eine andere in auffälligen Widerspruch. Das Gericht hat nämlich dem Angeklagten geglaubt, daß er überzeugt war, wenn sein Mittel nicht helfe, könne auch ein Arzt nicht mehr helfen. Hatte der Angeklagte diese Überzeugung, so ist es nicht verständlich, warum er habe voraussehen müssen, daß die Nichtzuziehung eines Arztes den Tod des Kindes zur Folge haben könne, um so weniger, als ja die Ärzte des Ortes allgemein bekannt gemacht hatten, daß sie Patienten, die bereits vom Angeklagten behandelt waren, nicht in Behandlung nehmen würden. Dieser Widerspruch mußte zur Aufhebung des Urteils führen. Daß die oben erwähnte Überzeugung des Angeklagten, wenn sein Mittel nicht helfe, so könne ein Arzt auch nicht helfen, auf einem fahrlässigen Verschulden beruhe, ist im Urteil nicht ausgeführt und nach der ganzen Sachdarstellung als in der Meinung des Gerichtes liegend nicht erkennbar.

*** Königsfeldt, 19. Juli.** Nachdem erit am Freitag der Hilfsweichensteller Adam durch Ueberfahren auf hiesigem Bahnhof schwer verletzt wurde, erkrankte sich gestern in der frühen Morgenstunde bereits wieder ein ähnlicher Unglücksfall. Der Eisenbahnschaffner Böhm aus Nieder-Salzbrunn wollte am Westausgange des Bahnhofes durch eine Reihe dastehender Güterwagen hindurchfahren. In diesem Augenblick legten sich diese in Bewegung und Böhm geriet unter die Räder, welche ihm beide Beine zermalmen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch Dr. Zoller hierseits wurde Böhm in das Krankenhaus Bethanien in Schweidnitz überführt, wo er bereits seinen Verletzungen erlegen sein soll. Der Verletzte ist verheiratet und schon über 20 Jahre im Dienst der Eisenbahn. — Selbstmord durch Erhängen verübte heutzutage der Maschinenpumper August Kluge hierseits. Derselbe dürfte die Tat aus Schwermut begangen haben. Kluge ist verheiratet und Vater von 4 noch unversorgten Kindern.

*** Striegau.** Am 17. d. Mts. verunglückte der im hiesigen städtischen Ballastbruch seit einigen Jahren beschäftigte, 38 Jahre alte Italiener Anton Barba dadurch, daß er von seinem Standpunkt etwa 60 Zentimeter tief abrutschte und ihm ein nachfallendes Steinstück den Unterleib quetschte. Kurze Zeit nach Entlieferung ins Kreis-Krankenhaus erlag der Verunglückte seinen Verletzungen. Da alle Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, trifft niemanden eine Schuld an dem Unfall.

*** Altwasser.** Die Typhusepidemie in Altwasser ist unverkennbar im Rückgange begriffen. Vom 12. Juli bis Sonnabend sind keine Neuerkrankungen mehr gemeldet worden, vom 8. bis 11. war nur noch durchschnittlich je eine täglich gemeldet worden. Allerdings wurden im Laufe der letzten Woche noch 31 Typhusfälle gemeldet, dabei handelte es sich aber nicht um neue Erkrankungen, sondern um solche, deren Beginn schon längere Zeit zurücklag. Fast die Hälfte der an Typhus Erkrankten ist bereits wieder genesen, nur etwa 5 Prozent sind gestorben, ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz. Der Verlauf der Seuche ist im allgemeinen sehr mild. Die Gefahr eines Uebergreifens der Epidemie auf andere Ortschaften erscheint gänzlich beseitigt, so daß in einzelnen Gegenden des Kreises öffentliche Luftbäder wieder gestattet werden konnten. Seit Dienstag ist ein Bakteriologe von dem Berliner Institut für Infektionskrankheiten in Waldenburg anwesend, der die Gemeinden auf Typhusbakterien untersucht. Die Entlassung der Konvalaleszenten aus den Krankenhäusern

erfolgt erst dann, wenn bei ihnen keine Bakterien mehr gefunden werden. Die Mehrzahl der Typhuskranken liegt in den Krankenhäusern in Waldenburg, nur 23 sind in den Baracken in Altwasser untergebracht. — Die „Grüßauer Bierhalle“ wurde von dem Kaufmann Wygodzinski für 75000 Mark an den Bahnwärter Jędrzej in Neu-Weißstein verkauft.

i. Breslau, 20. Juli. Der zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannte Geh. Regierungsrat Opperprädialrat Dr. Michaelis wird binnen wenigen Tagen Breslau verlassen, um nach Berlin überzusiedeln. Aus diesem Anlaß fand am Freitagabend in den Räumen des „Zwinger“ ein Abschiedsessen für den neuen Unterstaatssekretär statt, zu dem sich etwa 80 Herren aus der Provinzialverwaltung und der königlichen Regierung, sowie aus dem öffentlichen Leben unserer Provinz eingefunden hatten. — Seit einiger Zeit trieb hier eine gefährliche Bauernfängerbande ihr Wesen. Auf den hiesigen Bahnhöfen ankommende Reisende, bei denen sich die Ganner einen Erfolg glauben versprechen zu können, wurden entweder gleich auf den Bahnhöfen oder weiter im Innern der Stadt angeprochen und nach irgend einem Lokal gelockt. Hier wurden sie nach einer Kneiperei zu einem Spiel verleitet, bei dem die Betrüger durch falsche Karten ihren Opfern bald das ganze Geld abnahmen. Am 15. d. Mts. gelang es der Polizei, die drei gefährlichsten Mitglieder der Bande festzunehmen. — Die am Sonntag nachmittag auf der Bahn in Hartlich abgehaltenen Wiedererennen des schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen hatten sich eines außerordentlich starken Besucherkreises zu erfreuen. Auch die Witterung war sehr günstig. Die Rennen verliefen ohne nennenswerten Unfall. Nur bei dem Miltisch- Rennen kam „Mischenbrödel“ beim Nehmen eines Hindernisses zu Fall und mußte aus dem Rennen ausscheiden.

s. Die ev. luth. Diakonissenanstalt Bethanien zu Breslau, die größte und älteste Schwestern, steht im sechzigsten Arbeitsjahre. 1908 zählte sie 509 Schwestern, 386 eingelegene, 100 Beiz- und 23 Probenschwestern. In der Krankenheilstation wurden 1426 Kranke versorgt, davon 1030 inentgeltlich. In den 2 Stichenhäusern fanden 95 Pfleglinge, in den Kliniken über 4500 Personen Aufnahme. 407 Schwestern standen auf 141 Missionstationen. Im Erholungsheim Marienruhe in Dornig fanden 111 Schwestern Erholung und Ruhe. In dem dort befindlichen neuen Genußheim Albrichstift, nach dem heimgegangenen Pastor Albrich, wird Konvalaleszenten aus dem Krankenhaus weitere Behandlung zuteil.

*** Reichenstein, 19. Juli.** Ein aufregender Vorfall spielte sich im Schlaftale ab und betraf die Familie eines Sommerfrischlers. Während eines Spazierganges erkundete plötzlich ein Aufsteiger und die entsetzten Begleiter sahen, daß eines der Kinder im Erdbreich spurlos verschwunden war. Ein breites, grundloses Loch kennzeichnete die Unfallstelle. In jenem Teil ist ein Bach, der sogenannte Giffbach, überdeckt und fließt eine weite Strecke unterirdisch. Das Kind war mit dem Erdbreich durchgebrochen und wurde unterirdisch vom Wasser fortgerissen. Ein auf die Hilferufe herzu-eilender Förster eilte fluchabwärts, bis nach einer Entfernung von etwa 40 Metern der Bach wieder zutage tritt, um dort über ein Wehr zu fließen. Dort gelang es ihm, das völlig erschöpfte Kind zu retten.

*** Ratibor, 19. Juli.** Ein nettes Gaunerstückchen vollführte in Dörpm hiesigen Kreises eine angebliche Hausfrau. Die Frauensperson kam in ein Haus und fand die Wohnräume unverschlossen. Da die Bewohner auf dem Felde waren, unterzog sie ungestört die Habseligkeiten der Abwesenden einer genauen Untersuchung und eignete sich über hundert Mark Bargeld an. Beim Verlassen der Wohnung verfiel sie jedoch den Aussagen und stürzte durch eine offene Falltür in den Keller mitten in den gesamten Milchvorrat hinein. Auf ihr Hilferufen eilten Leute herbei und halfen ihr aus der eigenartigen Lage. Die inzwischen hinzugekommenen Bewohner beteiligten sich noch an der Rettungsaktion und ließen sie unter großen Entschuldigungen von dannen ziehen. Erst als die Spießbuben über alle Berge war, entdeckte man den Diebstahl.

Vermischtes.

*** Die Kaiserin** hat mit Genehmigung des Kaisers das Protektorat über den nahezu 10000 Kleingärtner umfassenden Zentralverband deutscher Arbeiter- und Schrebergärten (Klein- und Familien-gärten) übernommen. Der unter dem Vorsteher der Frau Staatsministerin Freiin von Rheinbaben in Berlin stehende Zentralverband hat sich die Aufgabe gestellt, unter Mitwirkung aller Stände, Behörden, Körperschaften, Vereine usw. und unbeschadet aller politischen und religiösen Unterschiede für einen systematischen Ausbau der Kleingartenbewirtschaftung in volkswirtschaftlichem Sinne nach dem Vorbilde der Arbeitergärten vom Roten Kreuz und der Schrebergärten zu wirken. Wer weiß, was solche Gärten für Gesundheit und Lebensglück der Bevölkerung, insbesondere der Groß- und Mittelstädte bedeuten, wird die Bestrebungen und Erfolge des Zentralverbandes nur mit ungeteilter Freude begrüßen.

Am 4. Juli d. J. konnte wiederum ein kolonial-jubiläum begangen werden. 25 Jahre waren seit dem Tage vergangen, wo Generalkonst Dr. Nachtigal die deutsche Flagge in Nagida an der Küste von Togo hißte. Es ist bekannt, daß sich diese unsere Kolonie, die an Größe etwa dem Königreich Bayern

gleichkommt, überaus günstig entwickelt hat. Handel und Ackerbau stehen in hoher Blüte, der Verkehr ist bedeutend erleichtert und gewaltig gewachsen, seitdem die Regierung das Land mit einem netzen guten Wege überzogen, in den letzten Jahren auch einen energiegelassen Anfang mit dem Bau einer Eisenbahn gemacht hat. Die in Togo arbeitende Mission (schon seit 1847 im Lande) begehrt besonders dankbar dieses koloniale Jubiläum. Sie hat es reichlich erfahren, wie wertvoll es für die Mission ist, wenn in einem Heidenlande eine christliche Regierung kraftvoll und gerecht waltet, und es ist ihr eine selbstverständliche Pflicht und Freude, Hand in Hand mit der Kolonialregierung zu arbeiten, um dem Lande die Segnungen christlicher Kultur zu bringen. Auf Anordnung der Missionsleitung ist am 4. Juli in allen evangel. Kirchen und Schulen von Togo der 25 jährige Bestand der deutschen Schutzhoheit begangen worden.

Das neue Testament in der Schambala-Sprache. Eine wichtige Nachricht bringt die Märznummer der „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission“. Im Herbst des vorigen Jahres ist in der Kommunaldruckerei von Tanga das Neue Testament in der Schambala-Sprache gedruckt worden, sodaß nun den Christengemeinden in Usambara das Neue Testament in ihrer Sprache in die Hände gegeben werden kann. Das ist begreiflicherweise ein Ereignis von großer Tragweite in der Geschichte einer evangelischen Missionsgesellschaft, die ja den Heiden vor allem das Evangelium bringen will. Nach mancherlei Vorarbeiten und gründlichen Sprachstudien aller Missionare wurde im Jahre 1904 Missionar Noehl beauftragt, für eine gute Uebersetzung des ganzen Neuen Testaments zu sorgen, und im Verein mit der aus 5 Missionaren bestehenden sogen. Sprachkommission sowie mit der wertvollen Unterstützung seines treuen schwarzen Gehilfen Elisa Tshagwa hat er in 4 Jahren seine bedeutsame Aufgabe so trefflich gelöst, daß die deutsch-ostafrikanische Missionsgesellschaft nicht zögerte, die Uebersetzung in Druck zu geben. Der Druck machte verhältnismäßig wenig Schwierigkeit, da man als Schriftzeichen einfach die lateinischen Buchstaben gewählt hat, wie auch sonst oft bei Völkern, denen erst durch die Mission eine Schrift gebracht wird. Die etwa 5-6000 Mk. betragenden Druckkosten sind zum großen Teile von der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft in London getragen worden, die mit großer Weitherzigkeit und Freigebigkeit überall der Mission behilflich ist, die Bibel in die weite Welt hinein-zubringen.

Das Problem des kugelsicheren Schutzpanzers scheint gelöst worden zu sein. Der Erfinder, dessen Panzer, vorläufig noch von privater Seite, aus einem Karabiner Modell 07 und einem Infanterie-Gewehr beschossen wurden, heißt Oskar Schaumann und stammt aus Memel. Der Kugelpanzer ist aus zahlreichen Metallstahlkörpern hergestellt, die auf Stahlbrachspiralen angelagert sind. Die Karabinergeschosse konnten dem Panzer soviel wie gar nichts anhaben. Das S-Geschoss des Infanteriegewehres durchbohrte ihm aber nur die vor den Metallstahlkörpern angebrachten Stahlplatten und quetschte sich dann breit. Durchbohrt wurde der Panzer auch von ihm nicht. Man kann gespannt sein, wie das Urteil der staatlichen autoritativen Stellen über die neue Erfindung sein wird.

Kaum glaublich ist es, in welcher Blüte der finstere Aberglaube noch in manchen Gegenden unseres Vaterlandes steht. In Saalfeld wurde ein Mann verhaftet, der weit und breit als Hexenmeister bekannt war. Er heilte alles mögliche, ja sogar bei Ehevergiftungen wurde ihm ein Mandat als „Beschwörer der bösen Mächte“ erteilt. Und diese Praxis hat der Schwindler seit 20 Jahren ungehört ausüben können!

Drei Personen beim Seelen ertranken. Bei einer Segelpartie von Stettin nach Swinemünde wurde am Sonnabend ein mit vier Personen besetzter Segelfutter im Haff leck und versank in drei Minuten. Drei Personen, ein Magistrats-Ingenieur, ein Großlichterfelder Kadett und der Lehrling eines Dentisten, ertranken, während ein Stettiner Zahnarzt nach sechsstündigem Treiben in den Wellen gerettet wurde.

Marktberichte.

Breslau, 20. Juli. Weizen 29,10-27,80-25,40 gelber Weizen 29,00-27,70-25,30. Roggen 19,40-18,70-17,30 Braugerste — — — — — Gerste 15,00-14,70-14,00. Hafer 20,00-19,40-18,00. Erbsen 22,00-20,30-18,00. Stroh 40,00-43,00. Hen altes 4,00-4,30, neues 3,20-3,60. Kartoffeln — — — — — Markt. Die Zufuhr war schwach und die Stimmung bei behaupteten Preisen ziemlich fest.

Amlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Kleinviehmarkt am 19. Juli 1909.					
Der Auftrieb betrug: 27 Rinder, 1210 Schweine, 212 Kälber, 299 Schafe. Hierzu vom letzten Markt Ueberbestand: 43 Rinder, 22 Schweine, — Kälber, 48 Schafe.					
Lebendg. Schlachtg.					
Dahen 1. Qual.		34-38	62-72	Kälber 1. Qual.	
2. „		28-31	49-56	2. „	
Kälben 1. „		33-37	63-70	3. „	
2. „		26-30	51-55	Schafe 1. Qual.	
Rühe 1. „		21-25	42-50	Schafe 2. „	
2. „		bis 20	—	Schweine 1. „	
Bullen 1. „		33-35	63-66	2. „	
2. „		26-30	52-57	3. „	
				bis 48	

Eine Rembahn-Katastrophe in Berlin.

Auf der Rembahn im früheren Botanischen Garten zu Berlin stieß am vergangenen Sonntag ein zum Schrittmachen benutztes Benzinmotor-Tandem mit einem vor ihm fahrenden Rade zusammen, sprang über die Barriere und explodierte. Die aus Holz gebaute Tribüne geriet in Brand, über 30 Personen wurden verletzt, eine Anzahl sind ihren Verletzungen erlegen. — Im allgemeinen pflegen Katastrophen, bei denen Menschen verunglücken, im Sportsleben Deutschlands zu den Seltenheiten zu gehören, wenigstens kommen sie seltener vor als in Frankreich, wo schwere Unglücksfälle auf der Rembahn oder auf dem Rase an der Tagesordnung sind. Umso schwerer empfinden wir jetzt das Unglück auf der Rembahn im Botanischen Garten. Als das schwere Motorrad mit ungeheurer Wucht über die Barriere flog und beim Aufschlagen auf den Boden das Benzinreservoir explodierte, entstand unter dem dichtgedrängten Publikum eine furchtbare Panik. Durch das umherfliegende brennende Benzin wurden auch die Kleider der Umherstehenden in Brand gesetzt. In den ersten Augenblicken war alles kopflos und niemand dachte daran, zwei Frauen, die unter dem brennenden Rade lagen, aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Als schließlich einige beherzte Männer doch zutratzen, war es bereits zu spät, die beiden waren verbrannt. Die meisten Schwerverletzten haben Knochenbrüche oder Brandwunden im Gesicht davongetragen. Sie wurden von den Sanitätsmannschaften, die bald eingetroffen waren, in die Krankenhäuser befördert, während sich die Leichtverletzten, die meist Quetschungen oder leichtere Brandwunden davongetragen haben, ohne fremde Hilfe zum Arzt begeben konnten. Das Feuer auf der Tribüne wurde durch die Feuerwehr gelöscht. — Die Ursache des Unglücks wird wohl zu einer Revision der baupolizeilichen Vorschriften für Rembahnen Veranlassung geben. Die Barriere, über die das Motorrad sprang, lag direkt an der Bahn, hinter ihr steute sich das Publikum. Zwischen der Barriere und dem Zuschauertraum hätte sich ein Zwischenraum befinden müssen, wie er auf französischen Rembahnen bereits eingeführt ist. Ein Vorwand läßt sich aber der Baupolizei gegenüber nicht erheben. Es ist ein völlig extremer Fall, daß ein Rad über die Barriere springt. Ein Uebelstand ist ferner, daß die Schrittmacher noch immer mit explosiven Motoren fahren. Auch hier werden besondere polizeiliche Vorschriften, die der Gefahr beugen, nötig werden. — Bei den Rettungsarbeiten wurden leitens des Publikums selbst heroische Taten verrichtet. Zwei Soldaten

vom Eisenbahnregiment und ein Garde-Infanterist zeichneten sich besonders aus. Sie warfen sich auf die brennenden Personen und erstickten die Flammen. Dem Garde-Infanteristen verbrannte selbst die Uniform, er sprang aber noch über die Barriere und bemühte sich um die von dem explodierten Rade geschleuderten Schrittmacher. Dann wurde der Retter selbst ohnmächtig, er entfernte sich später, ohne daß sein Name festgestellt werden konnte. — Nachdem im Augenblicke des Unglücks vier Menschen sofort den Tod fanden, — eine Frau Emma Großmann und ein Fräulein Alma Krüger verbrannten unter dem Motorrad, der Arbeiter Gutknecht und der 23jährige Sohn Willi des Gefängnisinspektors Martin in Chemnitz wurden von dem niederfallenden Rade erschlagen — ist jetzt ein fünftes Opfer zu verzeichnen. Die schwer verletzte Frau Krüger, die Mutter der eben erwähnten jungen Dame gleichen Namens, ist gestorben. — Ein tragisches Schicksal ist es, daß die Familie Krüger betroffen. Fräulein Krügers Bräutigam, der Privatbeamte Schurich, liegt zurzeit schwer verletzt im Krankenhaus. Verwundene der bei der Katastrophe schwer Verletzten befinden sich noch nicht außer Lebensgefahr. Die Leichen der Verstorbenen wurden von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. — Die amtliche Darstellung des Voralles ist folgende: Während des Rennens war der Reiter der Schrittmachermaschine von Krüger geplatzt. Krüger stürzte. Ihm folgte sein Fahrer Stof, der gleichfalls zu Falle kam. Um den beiden Maschinen auszuweichen, fuhr das Benzinmotor-Tandem, das von Vorchert und Poete gesteuert wurde, von unten an die Barriere der stark ansteigenden Kurve herauf, schnellte gegen die Brüstung und über diese hinweg in das Publikum hinein. — Die Erregung in Berlin über das Unglück ist um so größer, als man allgemein der Ansicht ist, daß die Rembahn nicht so war, wie sie sein sollte. Und für sich schon in kleinen Umzügen gebaut, war sie unter unrationellen erscheinender Raumersparnis gebaut worden. Besonders gefährlich waren die Kurven. Mit der Eröffnung der Rembahn hatte man sich übereilt und so kam es, daß die Imprägnierung der Bretter der hölzernen Bahn absolut ungenügend war. Anstatt Farns oder Carbolinum zu nehmen, kam man auf den unglückseligen Gedanken, die Bahn zu teeren. Das wurde zur eigentlichen Ursache des Unglücks. Die Räder blieben auf dem Teer direkt kleben. Um den Widerstand der Reibung zu überwinden, stellten die Schrittmacher auf ihren Motorrädern eine größere Geschwindigkeit ein. Die größere Reibung erzeugte

aber auch eine größere Erhitzung und dadurch kam es, daß der Reiter am Rade des Schrittmachers Krüger plakte, was die Katastrophe heraufbeschwor.

Vermischtes.

— Ende des deutschen Bundesjubiläums. Die Hamburger Festtage der deutschen Schützen sind vorüber, die Preisverteilung ist bereits erfolgt. Man sieht mit Genugtuung, daß die Mehrzahl der ersten Preise in den Händen reichsdeutscher Schützen sich befindet. Den ersten Preis auf der Meeresgewehr-schieße „Vaterland“, Distanz 300 Meter, errang jedoch Konrad Rodewond aus St. Gallen. Den Preis des deutschen Kaisers holte sich E. Vorium aus Wilhelmshaven.

— (Der kurze Rock.) Aus Paris wird geschrieben: Eine neue Revolution bereitet sich im Reich der Mode vor, deren eigentlicher Ausbruch erst für den Herbst zu erwarten ist: der kurze Rock. Schon jetzt verschwinden ja Schleppen und weit ausfallende Kleider, aber der Rock kößt doch noch wenigstens auf der Erde auf. Er soll nun so kurz werden, daß er nur bis an die Knie reicht und noch ein Stück der Strümpfe sehen läßt. Die Folgen dieser Neuerung sind gar nicht abzusehen. Zunächst wird natürlich die ganze Silhouette der Damentracht verändert; an die Stelle der weiten, schon geschwungenen, großen Linien, wie sie die Directoiremode brachte, tritt eine muntere, pikante Betonung ediger abgeriffener Konturen; das Kleid bekommt etwas Käftiges, Unruhiges, was sehr lebendig und frisch, aber auch recht ungraziös wirken kann. Auch für das Problem der Taille müssen ganz andere Lösungen gesucht werden als bisher. Wie bei dem weit wallenden, langschleppenden Rock die Taille in die Höhe und bis unter die Achseln ging, so rückt sie mit dem kurzen Rock immer weiter herunter. Vorläufig hat sie noch keine feste Stelle gefunden. Sie bildet noch bisweilen eine tief herabhängende Klorage um die Hüften; vielfach aber ist sie schon unter die Hüften heruntergerückt, sodaß die Toilette einem Kinderkleid ähnelt, das mit einer Schärpe abgebinden ist. Ja die Taille ist sogar schon bei den Knien angelangt, wo sie mit ihrem seltenen Einschnitt keinen weiteren Zweck zu haben scheint, als das Gehen zu verhin-... Das weitere wird der kurze Rock einem ganz außerordentlichen Luxus in Schößen und Strümpfen hervorbringen, die ja dann die größte Aufmerksamkeit auf sich ziehen und vor allem entziehen müssen. Die Strumpfarbe wird auf die des Kleides abgestimmt, der Schuh erhält die zierlichste, leichteste Form.

Vermischtes.

Der französische Aviatiker Latham hat seinen schon seit langem angekündigten Flug über den Kanal wirklich gewagt. Eine Stunde lang etwa vermochte er sich mit seinem Aeroplan in der Luft zu halten, dann stürzte er ins Meer. Er konnte samt seiner Maschine aufgefischt werden. — Also ins Wasser gefallen! Daß Latham den Flug über den Kanal, für dessen Vollbringen die Daily Mail bekanntlich einen hohen Preis ausgesetzt hat, wirklich veruchte, rehabilitiert ihn in gewissem Sinne, denn man hatte in letzter Zeit Grund gehabt, zu glauben, daß es ihm um eine ernstliche Absicht nicht zu tun war. Sein vernünftiger Flug ist trotzdem aber ein Beweis dafür, daß ein Gelingen des Planes lediglich von Zufallsmomenten abhängig ist. Ein Unfall nämlich ist es, wenn die Motoren nicht ansiegen, gewöhnlich tun sie's und Latham fiel ins Wasser, weil sein Motor versagte. Von der Vervollkommenheit der Motoren hängt auch die Zukunft der Aeroplane ab. Der Beginn des Fluges Lathams soll tadellos gewesen sein. Sicher und schnell flog er dahin, schon nach einer halben Stunde war er den Blicken der Zuschauenden entschwunden.

Der Gaunter-Prozeß hat am Montag vor dem Landgericht in München seinen Anfang genommen. — Peter Gaunter ist des vollendeten und versuchten Betruges angeklagt. Er hatte bekanntlich zur Kellame für den von ihm verlegten Roman „Doppelte Moral“, der sich sowohl durch seinen absoluten Unwert als auch durch seinen hohen Preis auszeichnete, an tausende von Personen Briefe geschickt, in denen auf das Buch unter Ausdrücken wie „das Tollste, was je dagewesen“, „Skandal schlimmster Sorte“, „in den Folgen ganz fürchterlich“ aufmerksam gemacht wurde. Es gab viele, die sich nicht ganz sicher fühlten und in tausend Klugheiten gerieten. Der Roman wurde auch flott gekauft. Eine an Lungenentzündung schwer krank darniederliegende Dame in Köln regte sich beim Empfang eines „Gaunterbriefes“ so auf, daß sie starb. — Hoffentlich wird durch die Gerichtsverhandlung jetzt auch für Herrn Peter Gaunter der Schuldroman „in seinen Folgen ganz fürchterlich“. — Im Laufe des Prozesses enthielt Gaunter allerlei interessante Details, durch die er zum Segen der deutschen Literatur seine Schuldromane unter die Leute bringen wollte. Sehr zu denken gibt übrigens, daß Gaunter das Kapital zur Drucklegung der „Doppelten Moral“ nicht, wie er erst behauptete, von seiner Frau bekommen hatte, sondern von einem Charlottenburger Baumeister und einem Makler aus Bromberg, denen er seinen Kellame-Feldzugsplan mitgeteilt hatte. Gaunter beabsichtigte auch, das Kellame des Kronprinzen Rudolf v. Oesterreich im Stil des Hinterpren-

romans ausarbeiten zu lassen und dann in gleicher Weise wie die „Doppelte Moral“ in den Handel zu bringen. Der Plan kam jedoch nicht zur Ausführung.

Der Direktor des Observatoriums auf dem Vesuv. Professor Battucci, der in Neapel gestorben ist, genoss den Ruf eines der bekanntesten Gelehrten. In der Tat war er wohl der erste der Vulkanologen, seine Schriften über die Tätigkeit der Vulkane und im Zusammenhang damit über Erdbeben gelten als maßgebend. Battucci zeichnete sich gleichfalls durch großen persönlichen Mut bei seinen Forschungsarbeiten aus. Als 1906 der letzte furchtbare Ausbruch des Vesuv erfolgte, hielt er unerschrocken auf seinem Beobachtungsposten aus, trotzdem das Gebäude des Observatoriums jeden Augenblick von den glühenden Lavaströmen vernichtet werden konnte. In den Straßen Neapels war Battucci eine populäre Persönlichkeit.

Ein Denkmal für deutsche Zeitungsgründer wird in St. Louis in Amerika errichtet werden. Es wird den Deutsch-Amerikanern Karl Schurz, Dr. Emil Pratorius und Carl Dörzer, die an der Gründung des heute ältesten und bedeutendsten Tagesblattes des amerikanischen Westens, der „Westlichen Post“, errichtet werden.

Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin wird so gut gefördert, daß mit seiner Eröffnung zum Jahre 1912 bestimmt gerechnet werden kann. Nur die Arbeiten bei Niederfinow werden durch Erdbeben sehr erschwert, fortwährend müssen Stützungen vorgenommen werden.

Die Pariser Mordchronik ist, kurz nachdem die Unterhändler der Kriminalpolizei Blot und Mugat durch den Kirchenräuber Delaunay erschossen worden sind, um einen neuen Fall bereichert worden. Im selben Stadtviertel, wo die erwähnte Mordtat verübt wurde, fand man in einem Gefundenmietenbureau ein etwa 17-jähriges Dienstmädchen ermordet auf. Aufeinander liegt ein Lustmord vor. — Das Begräbnis der beiden Kriminalbeamten Blot und Mugat, das am Dienstag auf Stadtkosten stattfand, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung für die Verstorbenen, die als pflichttreue und in ihrem Dienst gewandte Beamte bekannt und beliebt waren. Ihr tragischer Tod wird allgemein bedauert. Blot trat in die Wohnung des Kirchenräubers Delaunay und fragte diesen nach seinem Namen. Statt aller Antwort schob dieser ihm eine Kugel durch den Hals. Mugat stürzte sich auf den Mörder, aber dieser, ein Riese an Kräften, schüttelte ihn ab und erschoss ihn dann gleichfalls.

Mögliche Winke für Radfahrer und Freunde des Radsports

Kann sich der Laie beim Kaufe eines Fahrrades davor schützen, hinsichtlich der Güte des gewählten Fabrikates einen Fehlgang zu tun? Ja, er kann es! Auch der Nichtfachmann, dem nicht auf den ersten Blick die Vorzüge und Nachteile einer angebotenen Radmarke in die Augen springen, bleibt vor kostspieligen Fehlgängen und bitteren Enttäuschungen bewahrt, wenn er sich vertrauensvoll einer renommierten Firma zuwendet. Man beachte also bei der Wahl eines bestimmten Fabrikates, daß einer wirklichen Qualitätsmarke immer ein entsprechender Ruf vorausgehen muß. Nimmt der Käufer streng darauf Bedacht, ohne sich durch die scheinbar billigen Schleuderangebote, die heute den Markt überfüllen, beeinflussen zu lassen, so wird er gut fahren, denn minderwertige Fabrikate haben sich noch nie lange behaupten können; er wird also eine Marke wählen müssen, für deren Güte ihm ihr Ruf bzw. das Renommee der empfehlenden Firma bürgt. Diese Bürgschaft ist für den Käufer tausendmal mehr wert, als die von einer unbekannten Firma oftmals hoch angepriesene vieljährige Garantie, die sich bei Erfahrungsprüfungen des Kunden meist als Scheingebilde entpuppt und gegenstandslos in sich zusammen fällt. Die Garantie liegt also in der Firma selbst, der man sich zuwendet und in dem Renommee ihrer Erzeugnisse. Solch ein renommierter Erzeugnis, das gleichzeitig auch die denkbar größten Vorteile in Bezug auf die Preisfrage bietet, ist entschieden das Deutschland-Rad. Der Begründer der Deutschland-Fahrradwerke August Stutenbrock in Einbeck hat sein Unternehmen durch die preiswürdigen, in der ganzen Welt verbreiteten Deutschland-Fahrräder einen Ruf geschaffen, der ihm im Laufe der Jahre einen ganz enormen, nach Millionen zählenden Kundentum erworben hat. Das Deutschland-Rad steht voll und ganz auf der Höhe der Zeit, es rangiert unter den feinsten Marken an erster Stelle und die Dauerhaftigkeit ist geradezu bewundernswürdig. Radfahrer und Interessenten, die ihren Bedarf aus einem leistungsfähigen Spezialhause der Fahrradbranche beziehen wollen, mögen die illustrierte Preisliste von genannter Firma, die solche kostenfrei versendet, einfordern. Neben ca. 30 Modellen der ausgezeichneten Deutschland-Fahrräder enthält die Preisliste, welche die reichhaltigste der gesamten Fahrradbranche ist, alle Radfahrer-Bedarfsartikel, ferner Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik- und optische Instrumente etc. Auch gibt die Firma Spezial-Preislisten über Automobile und Zubehör, ferner Waffen und Munition aus.

In unser Handelsregister A ist heute der Übergang der unter Nr. 24 eingetragenen Firma „Bruno Gühmann“ hiersebst auf das Fräulein Hedwig Gühmann zu Zobten eingetragen worden.

Amtsgericht Zobten, Bez. Breslau, den 12. Juli 1909.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 13. März 1909 zu Rapsdorf verstorbenen Kaufmanns und Hausbesizers Julius Schönfelder wird eine Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über den Verkauf des zur Konkursmasse gehörigen Hausgrundstücks Blatt Nr. 90 Rapsdorf sowie des gesamten Konkurswarenlagers nebst der Geschäftseinrichtung anberaumt auf den **30. Juli 1909, vormittags 10 Uhr.**

Amtsgericht Zobten, Bez. Breslau, den 13. Juli 1909.

Winterobst = Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Walnüsse-Nutzungen auf den Provinzial- und Kreis-Chaussees im Kreise Nimptsch findet

Montag, den 26. Juli d. Js., vormittags 9 Uhr im Rann'schen Gasthause (der früheren Brauerei) in Heidersdorf statt.

Die Einzelstrecken und deren Reihenfolge im Termin sind aufgeführt im Kreisblatt Nr. 31 vom 14. d. Mts.

Der Zuschlag erfolgt auf Grund der Pachtbedingungen nur gegen Barzahlung der ganzen Pachtsumme.

Das Obst ist gegen Hagelschaden versichert.

Nimptsch, den 14. Juli 1909.

Der Kreisbaumeister.

Lambrecht.

Ortskrankenkasse der Bauhandwerker zu Zobten a. Bg.

Zu der **Sonntag, den 1. August cr., nachmittags 2.30 Uhr** im Hotel „zum blauen Hirsche“ stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung** werden die Herrn Arbeitgeber und Kassenmitglieder erbenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Abänderung der §§ 12, 20, Abs. 1 und 31 des Statuten-Nachtrags.
2. Verschiedene Mitteilungen.

Zobten am Berge, den 20. Juli 1909.

Der Vorstand.

G. Hübner.

Meinen werten Kunden zur gefl. Nachricht, daß vom 1. August cr. an auf

Roßkaffee

eine Zollerhöhung von **10 Pfg. per Pfd.** stattfindet, **Röstkaffee** entsprechend teurer. Bei **Mengen von 20 Pfd.** tritt eine **Nachversteuerung** nicht ein und empfehle von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen.

Schwedenhölzer Pack 15 Pfg., so lange der billige Einkauf reicht, spätere Preise der **Pack** mit **Steuerzuschlag bis 30 Pfg.** steigend.

Wilhelm Siegelt, Zobten.

Einem hochgeehrten Publikum von Zobten und Um-

gegend bringe ich mein Lager von selbstgefertigten **Reisekörben, Waschkörben, Marktkörben, Damen- und Papierkörben**, ferner **Kinderwagen, Kinderportwagen, Leiter- und Kastenwagen**, sowie allen anderen, in mein Fach schlagenden Artikeln in empfehlende Erinnerung.

Neelle Bedienung, solide Preise.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Hochachtungsvoll

H. Madai, Korbmachermeister.

Zobten am Berge, nur Reichenbacherstraße 55, neben der Destillation des Herrn Wolff.

Gartenbau- u. Bienenzuchtverein

für Zobten und Umgegend.

Sonntag, den 25. Juli 1909

nachmittags 4 Uhr

Berammlung

im Gasthof „zur Stadt Breslau“.

Tagesordnung:

1. Rosenzucht. 2. Feststellung der Fruchtbarkeit der einzelnen Obstsorten.
3. Bericht über die Gartenbauausstellung in Breslau. 4. Verschiedenes, Bienenzucht betreffend.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Rapsplauen empfiehlt das Stück von 6,00 Mk. bis 12,50 Mk.

Hermann Müller.

Hochzeitsgeschenke in großer Auswahl empfiehlt

Otto Krause Nachf.

Neu

Waffelbruch empfiehlt

Reinhold Jaeckel.

Zum Waschen und Plätten feiner und jeder anderen Art Wäsche empfiehlt sich unter Zusage bester Ausführung

Anna Bergmann Strehlenstraße 43.

Gasthof „zum goldenen Krenz“ Mittwoch, den 21. Juli 1909

Schwein-

Schlachten früh von 9 Uhr ab **Wellfleisch** und **Wellwurst**, abends gebratene **Wurst**.

Es ladet ergebenst ein **E. Wendler.**

Gasthaus Gorkau-Rosalienthal. Mittwoch, den 21. Juli cr.

Gemengte Speise.

Zoll-Erhöhung

für

Kaffee und Tee

tritt am **1. August** in Kraft

für **Kaffee 20 Pfg.**, für **Tee 75 Pfg. per kg.**

Jede Hausfrau ist berechtigt, je

20 Pfund Kaffee und 20 Pfund Tee

Vorrat zu halten, welche nicht nachversteuert werden.

Zusolgedessen mache ich auf meine bevorzugten Marken in **Tee und geröstetem Kaffee** besonders aufmerksam.

Röst-Kaffee

ff. Tee

besonders beliebte Marken:

à Pfd.
Familien-Mischung 1,00 Mk.
Morgengruß 1,20 „
Ideal-Mischung 1,40 „
Karlsbader Mischung 1,60 „
Mocca-Mischung 1,80 „

à Pfd.
Souchong-Melange 1,40 Mk.
ff. Frühstück-Tee 2,00 „
Russ. Mischung 3,00 „
Kaiser-Mischung 4,00 „

bei Entnahme von 5 Pfund tritt **Preisermäßigung** ein.

Verband nach auswärts franco.

Kaufhaus Otto Krause Nachfolger

Telephon 32.

Ein Haushälter

mit guten Zeugnissen gesucht von **P. Müller**, Logierhausbesitzer, Zobten am Berge.

Tüchtige Steinschläger

finden lohnende Beschäftigung im **Steinberg- u. Griegerbruch** in Ströbel.

Einlegekrausen

in allen Größen u. Preislagen empfiehlt billigst

Otto Krause Nachf.

Eine schöne Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Beigelaß zum 1. Oktober zu vermieten. Auskunft erteilt Fräulein **Pauline Nissel**, Schweidnitzerstr. 158.

Große Neuheiten

in **Feuerwerkskörpern**

billig in

Schroweg's Fahrradhandlg.

Feinste, frische

Matjes - Serringe

sowie neue

Nieren-Kartoffeln

und

neue saure Gurken

Bürgerkäse

à Stück 20 Pfg.

empfiehlt

Reinhold Jaeckel

Delikatessen - Geschäft

Ring 15.